

Der lange Weg des Ballenbergs

Buchpräsentation / Die Geschichte vor der Gründung des Freilichtmuseums ist sehr bewegt und wird nun dargestellt.

BERN Wer kennt es nicht, das Schweizer Freilichtmuseum Ballenberg. Jährlich verzeichnet es, laut eigener Internetseite, zirka 200'000 Besucherinnen und Besucher aus der Schweiz und aller Welt. Dafür werden während der Saison von Mitte April bis Ende Oktober gegen 200 Mitarbeitende beschäftigt. Damit gehöre der Ballenberg zu den bedeutendsten Arbeitgebern der Region.

Viel Zeit verstreicht

Doch bis das Freilichtmuseum überhaupt eröffnet werden konnte, verging viel Zeit. Sehr viel Zeit. Schon nur von der Einsetzung einer Expertenkommission zur Schaffung eines Schweizerischen Freilichtmuseums durch den Bundesrat im Jahre 1963 bis zur Gründung der Stiftung «Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg ob Brienz» 1968 und der Eröffnung 1978 mit damals 16 Gebäuden, zogen einige Jahre ins Land.

Das Buch «Ballenberg ob Brienz - Chronik» mit dem Untertitel «Weshalb das Freilichtmuseum der Schweiz im Berner Oberland steht», beleuchtet dabei hauptsächlich die entscheidenden Jahre ab 1963 bis zur Gründung der Stiftung. Das 360 Seiten starke Werk soll jedoch kein Geschichtsbuch sein, betont der Autor Urs Ritschard in seinem Vorwort. «Es verfolgt den Zweck, Fakten - wichtige und weniger wichtige - in chronologischem Ablauf festzuhalten.» Und weiter schreibt Ritschard: «Inhalt dieses Buches sind Ereignisse, handelnde Personen, ausgeführte Arbeiten. Die Chronik ist mit der Absicht verfasst worden, das verstreut in Ordnern und Papierstößen bei Privatpersonen, Institutionen und Archiven vorhandene und zum Teil vergilbte Grundlagenmaterial - Pläne, Briefe, Protokolle, Rechnungen, Zeitungsmeldungen - in einem einzigen Dokument zu vereinigen.»

Ausländische Vorbilder

Das Werk zeigt die entscheidenden Jahre einer Idee für ein schweizerisches Freilichtmuseum bis zum erfolgreichen Durchbruch. Doch auch die Jahre davor werden in einem Kapitel beleuchtet. Denn die Errichtung eines Freilichtmuseums war keineswegs eine schweizerische Ursprungsidee. Bereits im Jahre 1891 entstand in Stockholm das Freilichtmuseum Skansen, das erste seiner Art. In



Mehr als 100 Wohn- und Wirtschaftsbauten aus der ganzen Schweiz, wie etwa dieses stattliche Bauernhaus, sind im Freilichtmuseum Ballenberg zu entdecken. Bis dieses schliesslich im Jahre 1978 eröffnet werden konnte, vergingen zahlreiche Jahre. (Bilder Andrea Wyss)

der Schweiz gab es allererste Ansätze zur Schaffung eines Freilichtmuseums bereits in den 50er-Jahren. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren an verschiedenen Orten in der Schweiz Protagonisten zur Schaffung eines solchen Museums am Werk, deren Wege sich später kreuzten, zeigt der Autor auf.

Harte Konkurrenz

Zum Teil seien sie bei der Ausmarchung des definitiven Standortes zu harten Konkurrenten geworden. Zum Teil fanden sie sich später zusammen und führten das grosse Werk gemeinsam weiter. Dass das Schweizerische Freilichtmuseum nun eben auf dem Ballenberg steht, dabei trage ein grosser Verdienst einer der beiden Hauptinitianten Gustav Ritschard, der Vater des Autors dieses Buches (siehe Kasten Autor). Vehement setzte er sich für den Standort Ballenberg ein. In einem Brief an die Studienkommission legte er zahlreiche Argumente dar, die für den Stand-

ort Ballenberg sprechen. So etwa die verkehrsgeografisch gute Lage an den Passrouten über Susten und Grimsel, mit Fortsetzung ins Tessin und ins Bündnerland. Auch das gute Klima, welches positiv für die Färbung und Dauerhaftigkeit des Holzes der Bauten sei, erwähnte er. Als andere Standorte waren etwa Langnau i. E. oder auch Sarnen und Sachseln, beide Kanton Obwalden, im Gespräch. Doch nicht nur Gustav Ritschard hat dazu beigetragen, dass das Schweizerische Freilichtmuseum im Berner Oberland steht. Auch die positive Haltung einiger Grundeigentümer im entscheidenden Moment seien als Hauptgründe, dass schliesslich der Ballenberg auserwählt wurde, aufzuführen. Diese Eigentümer würdigt der Autor im Buch namentlich.

Das Taunerhaus von Detligen

Bereits 1966 wird das erste Gebäude aufgebaut, dies noch vor Ende der eigentlichen Projektie-

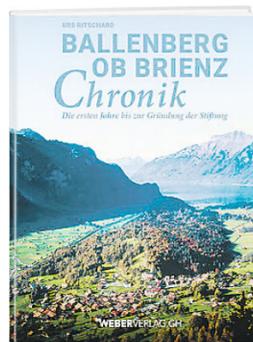
rungsphase. Es ist das Taunerhaus von Detligen. Der Besitzer stellte es unentgeltlich zur Verfügung, benötigte aber den Bauplatz. Max Gschwend nahm als Treuhänder das Geschenk entgegen und stellte beim Kanton ein Gesuch für finanzielle Mittel, um das Haus fachgerecht abzubauen. Dies wurde bewilligt.

Da keine Möglichkeit bestand, das Gebäude in geschützten Raum zu deponieren, wurde es schliesslich früher als geplant, und quasi als Probestück, an seinem vorgesehenen Standort wieder aufgebaut. Bis das Freilichtmuseum Ballenberg 1978 dann eröffnet wurde, vergingen weitere, zuweilen, was etwa die Finanzierung anbelangte, schwierige Jahre. Auch diesen Aspekt beleuchtet der Autor Urs Ritschard in seinem umfassenden Werk.

Andrea Wyss

Über den Autor

Urs Ritschard (Jg. 1943) wuchs in Unterseen auf. Er diplomierte an der ETH Zürich als Bauingenieur und später als Raumplaner des Nachdiplomstudiums Orts-, Regional- und Landesplanung. Der Ballenberg ist Teil seiner Familiengeschichte. Sein Vater Gustav Ritschard war einer der beiden Hauptinitianten. Gerade wegen der Nähe zum Ballenberg war es dem Autor ein grosses Anliegen, Faktentreue und Objektivität wahren zu lassen. *aw*



Das Buch, ein Nachschlage- und Quellenwerk. (Bild zVg)

Das Buch Ballenberg ob Brienz - Chronik (ISBN 978-3-03818-207-8), ist für 49 Franken im Buchhandel erhältlich oder beim Werd & Weber Verlag AG, Gwattstrasse 144, 3645 Thun/Gwatt oder unter www.werdverlag.ch zu bestellen.

Hofstetten	15min	Ballenberg	15min
Schwanden	45min	Brienzwiler	15min
Planalp	2h 50min	Meiringen	2h 20min
Brienz	1h		

Die Jahre bis zur Gründung der Stiftung

1963

5. Februar: Erste Zusammenkunft des Brienzer Aktionskomitees.

20. April: Gründungsversammlung der Vereinigung «Miis Schwyzerdeerfli» in Brienz.

14. Juni: Erstmalige Sitzung der Eidgenössischen Studienkommission.

1964

11. Februar: Erwerb einer ersten Parzelle durch Ersteigerung.

1. Juli: Erste offizielle Eingabe an die bernische Regierung.

26./28. November: Orientierungsversammlungen für die Grundeigentümer in Hofstetten und Brienzwiler.

2. Dezember: Entscheid der eidgenössischen Studienkom-

mission zugunsten des Ballenbergs.

1965

24. März: Honorarofferte für Projektierung durch Wissenschaftler Max Gschwend und Architekt Gustav Ritschard sowie Eingabe an den Bernischen Regierungsrat.

30. Dezember: Vertragsabschluss für die Projektierung.

1966

12./16. Februar: öffentliche Orientierungen in Brienzwiler und Hofstetten.

28. Februar: Erwerb des Weissensees durch 21 Mitglieder.

23. März: öffentliche Orientierung in Meiringen.

28. Dezember: Rundschreiben mit Aufruf zum Beitritt zum

bernischen Patronatskomitee.

29. Dezember: Gründung der Ostschweizerischen Gesellschaft.

1967

15. Januar: Projektübergabe an den Vorstand der Vereinigung «Miis Schwyzerdeerfli».

20. Januar: Einreichung des Projekts an die bernische Regierung.

1968

8. Juni: Gründungsversammlung der Stiftung «Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg ob Brienz».

13. August: Beschluss des Regierungsrats des Kantons Bern über den Kauf und die Unterschutzstellung des Weissensees. *aw*

Wolfs-Hybriden eliminieren

BERN Der Berner Grossrat Thomas Knutti setzt sich für die Eliminierung von Wolfs-Hybriden ein. In einem offenen Brief an den Bundesrat, welcher der Bauernzeitung vorliegt, fordert Knutti, dass Wolfs-Hybriden - wie er die Mischung aus Hund und Wolf bezeichnet - eliminiert würden. Von diesen gäbe es zudem mehr, als das Bundesamt für Umwelt (Bafu) wahrhaben wolle. So würde das Amt die DNA-Analysen des Forschungsinstitutes Hämatopathologie GmbH in Hamburg (D) nicht akzeptieren. Die Untersuchungen des Institutes hätten bei allen eingeschickten Proben gezeigt, dass es sich um Spuren von Wolfs-Hybriden handle. Diese Hybriden müssten laut Jagdgesetz erlegt werden.

Zwei Mischlinge identifiziert

Anders klingt es bei der Stiftung Kora, welche im Auftrag des Bundesamtes die Populationen der Gossraubtiere Luchs, Wolf und Bär in der Schweiz überwacht und erforscht. Ralph Manz erklärt auf Anfrage: «Es gibt keine Hybriden, denn von Hybriden spricht man nur, wenn sich zwei verschiedene Arten paaren». Der Wolf und der Hund gehören aber zur gleichen Familie. Folglich spreche man von Introgressionen oder Mischlingen. Solche seien in der Schweiz aktuell zwei identifiziert worden, welche unterdessen nicht mehr lebten. Dies zeigte Anfang Jahr eine Untersuchung der Universität Lausanne (die Bauernzeitung berichtete).

115 Tiere untersucht

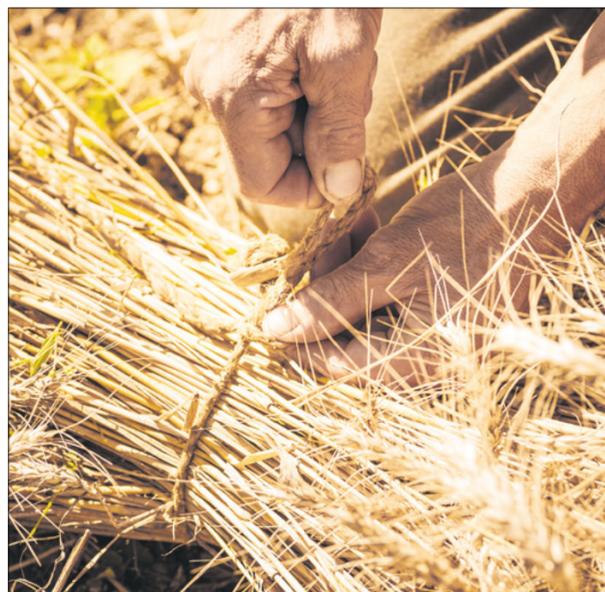
Die Forscher untersuchten die DNA von 115 Wölfen aus der Schweiz. Die beiden einzigen Mischlinge, welche identifiziert werden konnten, stammten von Nachkommen der ersten oder zweiten Rückkreuzungsgeneration zwischen Wolf und Haushund, wie Forscher vermuten. *asa*

Obsternte verspätet sich

GRÄNICHEN Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg, Gränichen AG, hat für die Ernte von Tafeläpfeln und -birnen einen verspäteten Zeitpunkt berechnet. «Im Vergleich zum Vorjahr war der Blütezeitpunkt gleichzeitig und dann das T-Stadium um acht Tage später», heisst es in einer Mitteilung. Aufgrund der T-Stadien und der Berücksichtigung der Nachernterhebungen der letzten Jahre wurden die nachfolgenden mittleren Erntetermine errechnet:

- Im Vergleich zum Vorjahr beginnt die Ernte zirka sieben bis neun Tage später.
- Die Erntetermine liegen zwei Tage später als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Die Blütezeit dauerte knappe zwei Wochen. Lange 32 Tage dauerte die Zeit von Vollblüte bis T-Stadium. Länger als im Durchschnitt der letzten Jahre war dieses Jahr auch die Zeitspanne von Ende Blüte bis T-Stadium (= Zellteilungsphase). Da nur während dieser Zeit das Calcium von den Früchten aufgenommen wird, müsse bei anfälligen Sorten mit schwächerem Behang mit Stippegefahr gerechnet werden. «Entsprechende stippevorbeugende Massnahmen wie Calciumspritzungen und Entfernen der Langtriebe sind frühzeitig zu treffen», heisst es weiter. *aw*



Auch das Leben und Arbeiten der ländlichen Bevölkerung vergangener Zeiten wird dargestellt. (Bild Ballenberg)